

Ö S T E R R .  
**Tennis- und  
Leichtathletik**  
Z E I T U N G

Offizielles Organ des Österreichischen Tennisverbandes und  
des Österreichischen Tischtennisverbandes. - Preis 60 Groschen

Erscheint 14-tägig

Wien, 30. April 1932

1. Jahrg. Folge 1



**Franz Matejka**  
Österreichs Spitzenspieler

637295 - C.

Nur die Zusammensetzung des Doppels bereitet dem Verbandskapitän noch Sorge, allerdings teilt er dieses Schicksal mit fast allen Kapitänen der anderen Staaten. Wohl leistet Matejka auch im Doppel Hervorragendes und wir glauben, daß seine Gesamtwirkung durch sein schwaches Volleyspiel vielfach unterschätzt wird, denn sein harter Aufschlag, sein sicherer und scharfer Vorhandschlag sind sehr wirksam und bereiten für den Netzspieler viele Chancen vor. Aber er ist doch ein typischer Einzelspieler. Zudem ist Matejka nicht mehr der Jüngste und man neigte daher zur Ansicht, daß ein Rasttag seine Kampfkraft für den dritten Tag wesentlich erhöhen müßte. Zudem mußten allmählich Ersatzleute herangezogen werden, ganz abgesehen von der allgemeinen Erwägung, daß der ideale Zustand der wäre, für das Doppel andere Spieler aufzustellen, damit die Einzelspieler nicht überanstrengt werden.

Deshalb versuchte der Verbandskapitän im Vorjahre gegen Griechenland mit gutem Erfolge die Kombination Artens-Haberl, die auch gegen Japan und Amerika beibehalten wurde. Gegen Deutschböhmen spielten H. Kinzel-Artens und bewährten sich auch sehr gut. Eine dritte Kombination, die aus den früher dargelegten allgemeinen Erwägungen vielleicht beachtenswert wäre, könnte die Aufstellung H. Kinzel-Haberl sein, die zwar einmal gegen Jugoslawien in Pörschach 1931 versagt haben, aber die damals gar nicht vorher miteinander gespielt hatten, da sie erst infolge Erkrankung von Artens in letzter Minute aufgestellt wurden. Es ist sogar sehr wahrscheinlich, daß die endgiltige Nominierung des Paares erst in Prag an Ort und Stelle erfolgen wird, je nach den Ergebnissen der Spiele des ersten Tages und der Form der Spieler. Die Tschechoslowakei hat bereits endgiltig Menzel, Hecht und Marsalek genannt, der vierte Spieler wird erst durch Auswahlspiele ermittelt.

Die Aussichten sind natürlich schwer zu beurteilen, da ja die Spieler heuer noch wenig gespielt haben. Prag und auch das übrige Ausland ist fest auf den Sieg der Tschechoslowakei. Die tschechoslowakische Mannschaft ist sicher sehr stark und Menzel zählt zur europäischen Sonderklasse. Außerdem werden unsere Spieler auch gegen den Lokalpatriotismus anzukämpfen haben.

Wenn wir unser letztes Spiel gegen die Tschechoslowakei im Herbst 1931 in Wien zum Vergleich heranziehen, so stehen unsere Aussichten nicht zu schlecht.

Matejka bezwang in einem grandiosen Spiel Menzel, und auch Artens war in blendender Form und schlug Hecht. Das Doppel Menzel-Marsalek hatte gegen Matejka-Haberl einen Matchball zu überstehen und es hing an einem Haar, daß sie dieses Spiel nicht verloren.

Zu einem übertriebenen Optimismus ist gewiß kein Anlaß, denn Vergleiche hinken gewöhnlich und man kann Wettspielergebnisse vor Monaten nur sehr bedingt benutzen, aber zu einem schrankenlosen Pessimismus ist noch weniger Ursache.

Das Wiener Sporttagblatt veranstaltet zum Spiele in Prag, das in der Zeit vom 6.—8. Mai ausgetragen wird, eine Gesellschaftsreise und im Interesse unserer Spieler wäre eine zahlreiche Beteiligung sehr zu wünschen. Die Spieler würden moralisch gestärkt in den Kampf ziehen, wenn sie wissen, daß wenigstens einige Dutzend Zuseher für sie „drücken“ und sie an Ort und Stelle mit Zuruf und Beifall aufmuntern. Denn daß ganz Österreich mit dem Herzen bei diesem Kampfe sein wird, das brauchen wir unseren Vertretern nicht erst lange zu versichern.

### Kleine Nachrichten.

Parkklub—Racingklub de France.

Am ersten Tage schlug Artens den Franzosen Du Plaix 8:6, 1:6, 6:3, 6:2, hingegen verloren Artens—Matejka gegen Brugnon—Gentien 2:6, 6:4, 6:4, 4:2. Genauer Bericht folgt.

## Offizielle Verlautbarungen des österr. Tennisverbandes. 21. April 1932.

- 1. Offizielle Verbandsorgane.**  
Als offizielles Verbandsorgan des Österr. Tennis-Verbandes wurden anerkannt: Die Zeitschrift „Die Tennisbühne“, Herausgeber Roderich Menzel, Prag I.  
„Österr. Tennis- und Leichtathletik-Zeitung“, Schriftleiter Herr Dr. Hans Thanhofer, Wien, III., Gärtnergasse 2. Telephon B 50-0-65.  
Der Bezug dieser Zeitschrift wird unseren Mitgliedern empfohlen.
- 2. Liste der vom Verband anerkannten Handicaper für das Jahr 1932.**  
Sämtliche Verbandsmitglieder werden ersucht, bis 10. Mai d. J. Vorschläge für die vom Österr. Tennis-Verband anzuerkennenden Handicaper zu machen.
- 3. Tennislehrerliste.**  
Herr Erwin Bolzano ist zum Berufsspielerturn übergetreten und wurde in die Liste der vom Verbands anerkannten Tennislehrer aufgenommen.
- 4. Re-Amateurisierung.**  
Herr Alexander Jonas, Baden, wird nach einer dreimonatlichen Bewährungsfrist, die mit 9. Juni d. J. abläuft, als Amateur im Tennissport wieder anerkannt.
- 5. Turnier-Termin-Änderung.**  
Das beschränkte Turnier des Pötzleinsdorfer Sport-Club, das ursprünglich für die Zeit vom 8.—16. Mai genehmigt war, wird für die Zeit vom 19.—26. Juni verlegt. Der neue Termin ist genehmigt. Das beschränkte Turnier der deutschen Studentenschaft, Amt für Leibesübungen, Graz, wurde auf den 15.—19. Juni verlegt.
- 6. Aufnahmen.**  
In den Österr. Tennis-Verband wurden folgende Vereine neu aufgenommen:  
Tempo Lawn Tennis und Humanitärer Geselligkeitsverein, Wien, I., Parkring 12.  
Siemens Tennis-Club, Herr Ing. Emil Becker, Wien, XX., Engerthstraße 150.  
Verein „Weiß-Rot-Weiß“, Herrn Dr. Hans Thanhofer, Wien, III., Gärtnergasse 2.
- 7. Richtigstellung. Verbands-Schiedsrichterprüfung.**  
Herr Eberhart Weiner, der lt. unserem letzten Rundschreiben die theoretische Schiedsrichterprüfung bestanden hat, gehört nicht dem Tennisclub Mauer, sondern der Sportvereinigung der Angestellten der Österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe, Wien, I., an.
- 8. Zugelassene Ballmarken.**  
Der Spencer Moulton (S. M.) Ball wurde für die österreichischen Turniere zugelassen.
- 9. Änderung der Spielregeln.**  
Es wird ausdrücklich auf die bei der letzten Tagung der F. J. L. T. A. beschlossene Änderung der Spielregeln aufmerksam gemacht, die dahin geht, daß, wenn ein Einzelspiel behelfsmäßig auf einem Doppelplatz mit eingeschobenen Einzelspielerstützen gespielt wird, der Teil des Netzes, Netzbandes etc. außerhalb der Einzelspielerstütze und ebenso der Doppelnetzpfosten nicht zum Mittelnetz gehören, sondern eine ständige Einrichtung im Sinne des § 17 b sind.  
Wenn also ein Ball in einem solchen Falle das Netz außerhalb des Einzelspielernetz-Pfostens oder den Doppelnetzpfosten trifft, so ist er aus dem Spiele. Daher sind in der letzten Ausgabe der Spielregeln vom Jahre 1931, folgende Änderungen vorzunehmen:  
Seite 24, § 20. Hinter Punkt c) ist folgender Zusatz einzuführen:  
„Wenn ein Einzelspiel behelfsmäßig auf einem Doppelspielfeld mit Doppelnetz und eingeschobenen Einzelspielerstützen gespielt wird, so sind die Doppelspieler-

pfosten und die Teile des Netzes, des Netzkabels und des Netzbandes, die sich außerhalb der Einzelspieler-Netzstützen befinden, als „feste Einrichtung“ im Sinne des § 17 Punkt b, zu betrachten.

Hieraus folgt: In der Erläuterung zu § 20 ist auf Seite 27 hinter dem ersten Absatz (also hinter den Worten „selbst bildet“) in Klammern einzufügen: (Mit Ausnahme des im Zusatz zu § 20 besprochenen Falles.)

Auf Seite 23 ist der Text der Entscheidung zu Fall XIX, also von „Er verliert“ bis „Netzstützen bildet“ zu streichen, und statt dessen zu setzen:

„Der Spieler hat mit seiner Ansicht Recht, denn das Netz bildet dort, wo er es berührt hat, nicht einen Teil des Mittelnetzes, sondern ist ein fester Einrichtungsgegenstand (siehe Zusatz zu § 20).“

Ferner Seite 22, § 17 g: Die letzten Worte „Im Augenblick des Schlages“ sind zu streichen; statt dessen ist zu setzen „in seiner Hand oder in seinen Händen“.

## LEICHTATHLETIK

### Österreichs Athleten im internationalen Kampf.

Von Herrn Edgar Fried, Sportwart des ÖLV.

Wenn man die Entwicklung, welche die internationale Leichtathletik in den letzten Jahren genommen hat, aufmerksam verfolgt, muß man feststellen, daß eine ständige Verbesserung der Leistungen unverkennbar ist. Dies, trotzdem bei uns dem Sport, nicht nur der Leichtathletik, Widerstände entgegenwirken, die in anderen Ländern in weit geringerem Ausmaß vorhanden sind, und auf welche näher einzugehen zu weitläufig wäre.

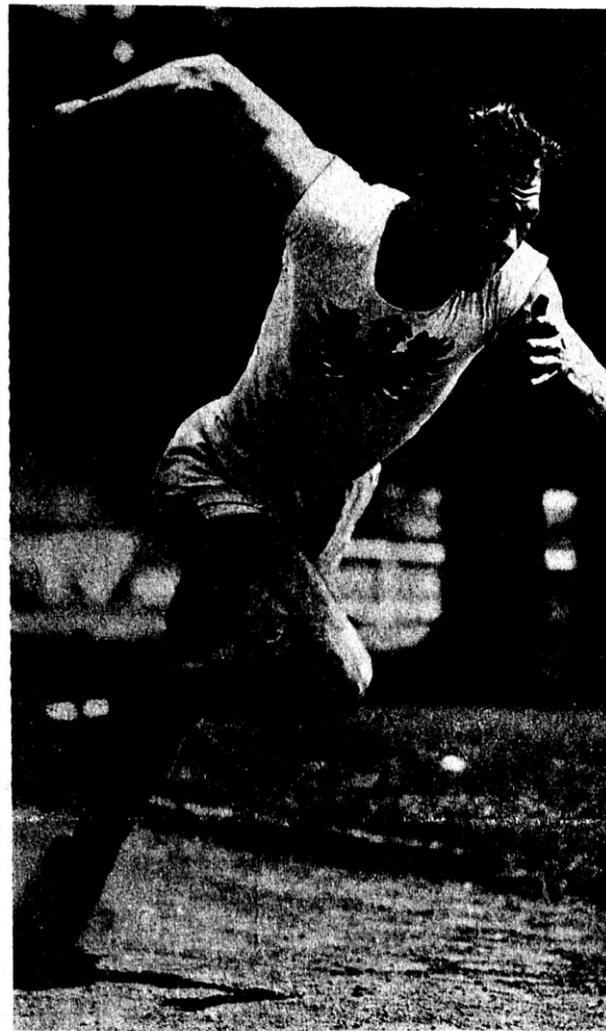
Die günstige Entwicklung ist aber nicht nur in der Leistungssteigerung zu merken, sondern auch in einer immer stärkeren Beteiligung an den Wettkämpfen und weiter in der großen Zahl sogenannter „Gesundheitsathleten“ der verschiedenen Vereine. Natürlich liegt es im Wesen einer jeden Sportbetätigung, daß die Spitzenleistungen erhöhte Aufmerksamkeit finden, und wenn man einen kurzen Rückblick auf die nähere Vergangenheit wirft, sieht man erst klar, wie groß die Leistungssteigerung unserer Athleten ist. Es sind heute bereits einige darunter, die jeden internationalen Kampf mit Ehren bestehen können.

Nehmen wir, um einen Anfang zu machen, die 400 m-Strecke. Noch vor knappen vier Jahren war es Sensation, wenn ein Österreicher 51 Sekunden erzielte. Heute spricht man von einer solchen Leistung kaum und erwartet 48 Sekunden zu sehen; unser bester Läufer Rinner ist sicher auch fähig, diese Zeit noch zu unterbieten; in einigem Abstand sind Gudenus und Deutscher zu nennen, welche an 50 Sekunden herankommen.

Vielversprechend sind auch die Mittelstreckler Pughl, Puchberger und Blödy, ein Trio, das ständig Leistungen zeigt, die hoch befriedigen. Bedauerlicherweise leiden sie aber ganz besonders unter der charakteristischen Krankheit unserer Leichtathleten, in fremder Umgebung nur selten zu voller Form aufzulaufen, woran wohl ungewohnte Lebensweise und überlegenere Taktik der unbekannteren Gegner schuld sein mögen.

Von den Langstreckenläufern ist insbesondere Tuschek zu nennen, dessen wiederholte Erfolge in heiß umstrittenen Marathonbewerben berechtigtes Aufsehen erregten. Eine unserer stärksten Waffen in internationalen Kämpfen ist der Diskuswerfer Janasch, der die österreichische Bestleistung ständig hinaufschraubt und heuer sicher 46 m erreichen und damit Anschluß an die große auswärtige Klasse finden kann; auch im Hammerwerfen zeigt Janasch glänzende Leistungen. Langmayer, einer aus der jün-

geren Garde, ist ein überaus talentierter Hürdenläufer, der sich nur die nötige Sicherheit und vor allem Nervenaneignen muß, um auch gegen stärkste Gegner bestehen zu können.



Felix Rinner, österreichischer Meister über 400 m.

In der gleichen Übung leistet auch Wessely Hervorragendes; seine besondere Spezialität ist aber der Zehnkampf, den er mit ausgezeichnetem Erfolg bestreitet.

Wenn man noch den Vorarlberger Pointner erwidert, der im Weitsprung sicher 7 m erzielt, dann dürfte die Zahl unserer internationalen Kämpfer wohl vollständig sein. Aber neben diesen Kanonen haben wir auch noch eine große Zahl von erstklassigen Athleten, deren Leistungen weitere Verbesserungen gegen früher bedeuten.

Im Hochspringen und Speerwerfen hat der Grazer Fahrer viele internationale Erfolge erzielt, von denen Kugelstoßern ist der Kampfsportler Vetter der hat aber in dem jungen Füssl einen Gegner, der ihm gefährlich werden könnte. Unsere Stabhochspringer Höber, Beck und Oppenheim sind für auswärtige Kämpfe wohl nicht stark genug und auch die Sprinter, es gibt eine ziemliche Anzahl sehr zukunftsreicher Läufer, wie Lerner, Klein, Plutner, Radnitz, können sich gegen die ausländischen Gegner nur selten behaupten. Von Militärsportlern sind besonders Leitgeb und Leitner zu nennen, die über 5—10 km sehr schöne Leistungen zuweisen haben.

Dieser kleine Überblick, der natürlich nur einige Namen bringen kann, zeigt, daß wir eine ganze Anzahl talent-

und fähiger Athleten haben, die Österreichs Leichtathletik würdig vertreten können und Gewähr bieten, daß auch in Zukunft eine weitere Steigerung des Könnens zu erwarten ist, so daß wir den kommenden internationalen Kämpfen vertrauensvoll entgegensehen können.

### Geländelauf.

Von Dr. Erwin M. Auer.

Die folgenden Zeilen wollen das Thema „Geländelauf“ in gewissem Maße erschöpfend behandeln, vielmehr sollen sie nur ein allgemeines Wichtiges zum Wesen, zur Technik und zur Organisation des Geländelaufes herausheben.

Der Geländelauf verdankt seinen Namen dem Umstande, daß die Läufer anlässlich eines Geländelaufes nicht auf der ebenen Aschenbahn der Sportplätze laufen, sondern auf der leichtathletischen Betätigung auf die Straße, auf Wiesen oder in den Wald, also ins freie Gelände verlegen. Der Geländelauf kann des weiteren wie jede körperliche Betätigung, die jenseits von Beruf und Lebensnotwendigkeit liegt, als Leibesübung oder als Sport betrieben werden und leichtathletisch genommen, fällt der Geländelauf zumeist in das Gebiet des Langstreckenlaufes (Strecken über 3 km), seltener in das der mittleren Strecke (400 m bis 3000 m). Es ist auch noch auf die Einteilung der Geländeläufe hingewiesen, die nach der Beschaffenheit des Geländes, durch welches der Lauf führt, erfolgt. Geht die Laufstrecke vorwiegend durch den Wald, so spricht man von Waldläufen. Geht es über die Wiese, über die Heide und durch Felder, so heißt diese Art gewöhnlich Querfeldeinlauf, oder — in der Sprache des sportlichen Herkunftslandes — Cross-country-Lauf; dabei verbindet sich mit dem Querfeldeinlauf der Cross-country-Lauf unwillkürlich der Gedanke eines Hindernislaufes. Heißt es doch über Graben und Bäche zu setzen oder über Zäune hinwegzuleiten. Während so Waldläufe und Querfeldeinläufe gebahnte Wege oder Straßen meiden, bevorzugt die dritte Art der Geländeläufe die Straße und führt daher den Namen Straßenlauf. Hauptbestandteil wird der Straßenlauf von Wettkämpfen über 20, 30 und 42,2 km in Anspruch genommen und dient daher vorwiegend dem Sport, denn der gewöhnlichen Leibesübung.

Wenn vom Geländelauf die Rede ist, so wird mannigfache Fragen aufgeworfen, warum die Läufer sich nicht mit den Aschenbahnen auf den Sportplätzen begnügen, sondern auf ihrer „Sportnarretei“ auch noch die freie Natur und den stillen Wanderer belästigen. Sportplätze und selbst Stadtparks gäbe es genug, so daß dieser „Laufunfug“ wohl in den meisten Fällen in bestimmten Räumlichkeiten bleiben könnte. Diese Frage ist die Griesgrämigkeit mancher Menschen nur zu deutlich hervorstreichende Frage, geht mehrfach fehl.

Schon der technische Umstand, daß die Aschenbahnen der Sportplätze selten über 400 m, meist aber unter 200 m lang sind, spricht bei Abhaltung längerer Läufe gegen die Aschenbahnen und für die Verlegung der Läufe ins Gelände. Denn wird z. B. auf dem Reichsbundplatze in Neudorf, der mit 438 m die längste Bahn Wiens besitzt, ein 10 km Lauf ausgetragen, so muß jeder Läufer einem Zirkuslauf gleich rund 24 Mal ein und dieselbe Rundbahn ablaufen. Wird aber ein derart langer Lauf ins Gelände verlegt, so bringt jeder Schritt an Stelle des monotonen und gleichförmigen Rudentrotts ein neues landschaftliches Bild und somit eine reichste Abwechslung. Zum andern sind unsere Sportplätze wegen der klimatischen Verhältnisse unserer Breiten während der fünf winterlichen Monate unbenutzbar, so daß die Läufer dieser Umstände für die Verlegung des Laufes ins Gelände spricht, das ja das ganze Jahr hindurch „benutzbar“ ist. Solche Erwägungen leiten zu den gesundheitlichen Vorzügen des Geländelaufes über. Der Geländelaufer, der ja auch den Winter hindurch seiner Leibesübung

huldigt, hat einmal dem Sportplatzläufer die Abhärtung voraus. Ebenso sorgt er weit besser für die Sauerstoffversorgung der Lungen, da der Geländelauf (abgesehen vom Straßenlauf) außerhalb der Bannmeile der Stadt in guter und ozonreicher Luft durchgeführt wird, während die Sportplätze in 90 von 100 Fällen im Dunst- und Staubkreis der Städte liegen. Endlich sei noch auf die wohltuende Ruhe im Gelände hingewiesen, die den Nerven des Großstädters äußerst not tut. Diese Auswahl der sichtbarsten Gründe mag fürs erste genügen, um Gelände- und Sportplatzlauf wesentlich zu scheiden.

Geländelaufen kann man in jedem Alter; Voraussetzung ist bloß ein normal gebauter und gesundheitlich geeigneter Körper. Die Eignung aber stellt der Sportarzt fest, während einem Sportlehrer die Überwachung der Gesundheit anvertraut werden soll. Schon aus diesem Grunde empfiehlt es sich, auch das Geländelaufen im Rahmen eines Sportvereines zu betreiben; die Leichtathletikvereine bieten nämlich nicht nur Umkleideräumlichkeiten an der Peripherie der Stadt, sondern auch die sportärztliche Untersuchung sowie die Betreuung durch den Sportlehrer. Manche Schädigung der Gesundheit vereinsloser oder „wilder“ Sportler wäre unterblieben, hätten sie sich in die Hut eines Vereines begeben.

Kommt nun ein Neuling des Geländelaufes zu einem Verein, so wird er von dem betreffenden Sportlehrer erstmalig einem Gruppenlauf zugeteilt, der aus Läufern mit Schnelligkeitsbegabung, aber ohne Dauerleistungsanlage, sowie aus Jugendlichen besteht. Unter Führung des Sportlehrers verläßt die Gruppe die Umkleideräumlichkeiten und bald haben die Läufer Menschen und Wege zurückgelassen. Je nach der Leistungsfähigkeit der einzelnen Gruppenteilnehmer wird ein längeres oder kürzeres Stück gelaufen, dann wird eine Strecke rasch gegangen, um darauf wieder in Lauftempo überzugehen. In dieser Folge „Laufen-Gehen-Laufen“ wird nun ungefähr die erste Hälfte der vorgenommenen Strecke zurückgelegt und trotz der kurzen Spanne Zeit ist sich der Sportlehrer, der den Neuling unbemerkt beobachtete, bereits klar über dessen Veranlagung. Denn aus der noch unbeholfenen Laufart des Anfängers, aus der wenn auch ungeschulten Atmungsart sowie aus dem Gesamtgehabe beim Laufe zieht der erfahrene Lehrer Schlüsse und vermag so die spezielle Eignung für kürzere, mittlere oder längere Strecken festzustellen. Am Wendepunkt oder in der Mitte der vorgenommenen Strecke wählt der Sportlehrer eine Wiese oder eine Waldblöße, und dort beginnt nun ein kurzes, aber frohes Spiel; meist haben dabei Bälle eine große Rolle und immer wieder tönen die mahnenden Worte des Sportlehrers „Nicht stehen bleiben! Bewegung machen!“ durch die raue Frühlingsluft. So schnell wie begonnen, endet auch das Spiel und wieder geht es im Wechsel „Laufen-Gehen-Laufen“ zurück zu den Umkleideräumlichkeiten.

Auf dem Rückwege nun findet der Sportlehrer erste Gelegenheit, den Neuling und Anfänger in die Technik des Geländelaufes einzuweißen. So erklärt er, daß der Geländelauf, der über Steigungen und Gefälle, sowie über ebene Strecken führt, eine Stilart verlangt, die all diesen Geländemöglichkeiten angepaßt ist und außerdem möglichst wenig Kraft verbraucht. Weiters erklärt er, indem er gleichzeitig seine Ausführungen auch praktisch vorzeigt, daß die entsprechende Stilart ein in den Knien und Hüften federnder Beugelauf ist. Der Anfänger versucht nun, diese Stilart auszuprobieren, und macht bald die Erfahrung, daß gerade das „weiche“ Laufen in den Knien und Hüften der Ungewohntheit wegen anfangs beschwerlich fällt; aber alle anfängliche Beschwerlichkeit verliert sich durch Übung. Und mit diesem Troste kommt der Neuling in seiner Gruppe zu den Umkleideräumlichkeiten zurück und ist fest entschlossen, das nächste Mal bestimmt wieder mitzulaufen.

Und so kommt der Anfänger auch wirklich regelmäßig zum gemeinsamen Geländelauf und bald ist es mit der Anfängerschaft vorbei, denn als strebsamer Schüler bemüht er sich, die Anweisungen des Sportlehrers möglichst genau zu befolgen. Er lernt den Oberkörper aufrecht halten und bald hebt er auch die Brust heraus, da er spürt, wie sich in dieser Haltung die Atemarbeit der Lunge viel leichter und regelmäßiger vollzieht. Auch dauert es nicht lange, und schon verspürt er es am eigenen Leibe, daß das krampfhaft Vorstoßen der Arme stark ermüdet; als Lehre daraus läßt er die Arme entspannt in leicht gebeugter Haltung vor und rückwärts pendeln. Wenn er später einmal das Gefühl des lockeren, des entspannten Laufens, faßt möchte man sagen, erlaufen hat, dann hat sich der Anfänger schon in einen fähigen Geländelaufer gewandelt. Dies heißt freilich noch nicht, daß es nun nichts mehr zu lernen, zu erlernen gäbe. Schon der Wechsel der Schrittlänge muß bedacht werden. Gilt es anfangs die mögliche und passende Schrittlänge auf ebenen Boden für sich fest zu stellen, so kürzt sich der Schritt von selbst im Bergauf- und Bergablaufen. Auch das Tempo, d. h. die Schnelligkeit der Schrittfolge wechselt. Bergauf verlangsamt der Läufer sein Tempo, bergab entwickelt er möglichst große Schnelligkeit, während er in der Ebene Tempo und Schrittlänge gleichartig beibehält. Nur bei schlechten Bodenverhältnissen läßt der Läufer die regelmäßige Schrittlänge und das regelmäßige Tempo, denn er folgt seiner alten Laufregel, die empfiehlt: „Je schlechter der Boden, desto schneller das Tempo, desto kräftiger die Armarbeit.“ Auf diese Art und Weise werden nämlich die Körpererschütterungen, die durch schlechte Bodenverhältnisse verursacht werden, auf ein Minimum herabgesetzt. Die Erschütterungen des ganzen Körpers sind aus naheliegenden Gründen ungesund und unter allen Umständen muß der Anfänger besonders beim Bergablaufen trachten, große Sprungschritte, das sogenannte „Satzen“, zu vermeiden. Und schließlich sei noch eine finnische Langstreckenregel betont, die ebenfalls von großer Bedeutung ist: „Jeder Geländelauf ist eine schwitzende, aber keine atemraubende Angelegenheit. Darum laufe man nie schärfer, als daß man dabei nicht singen und sich unterhalten könne.“ Und dies Singen oder Sichunterhalten bedeutet keine Übertreibung, da jeder Geländelaufer aus eigener Erfahrung bestätigen kann, daß nach dem sogenannten „toten Punkt“, der den restlosen Gleichklang zwischen Schritt, Atmung und Herzschlag nach sich zieht, es ohne Schwierigkeit möglich ist, mit Kameraden oder dem Sportlehrer zu plaudern. Als wertvoll erweist sich uns diese Regel auch darum, weil sie die einfachste und zugleich sicherste Kontrolle über die individuelle Laufschnelligkeit zuläßt.

Worte und Regeln lassen eine Tatsache immer schwieriger erscheinen, als sie in Wirklichkeit ist; dies gilt auch vom Geländelauf. Die eben genannten Regeln nämlich brauchen ja nicht auswendig gestuckt werden, sondern sie sollen erlaufen werden, sei es, daß der Körper beim Geländelauf manches von selbst verlangt, sei es, daß der Sportlehrer auf Fehler aufmerksam macht. Kurz gesagt: Geländelaufen ist nicht schwer. Und wie lustig es dabei hergehen kann! Vor allem die Hindernisse. Wie steht man zum ersten Male ungeschickt vor einem breiten Graben oder einer hohen Hecke! Man steht und überlegt, während es am einfachsten wäre, darüber hinwegzuklettern oder den Graben zu durchlaufen. Denn das Überspringen erschüttert den Körper viel zu sehr, strengt ihn auch in weit größerem Ausmaße an und setzt ihn vor allem der Gefahr von Verletzungen und Verstauchungen aus. Oder wie stehen wir lachend und fürchtend vor einem anderen Hindernis, nämlich den Büschen, die unbedingt durchlaufen werden müssen? Warum zögern? Die Hände vors Gesicht gehalten und schon stürmen wir derart schnell durchs Gebüsch, daß die Zweige rechts und links oder hinter uns nur so zusammenklatschen. Oder die

Wasserpfützen an regnerischen Herbsttagen! Einfach durch auch wenn das Wasser spritzt, denn diese geringe Nässe trocknet rasch und schadet niemand. Bezüglich der Hindernisse können wir aus eigener Erfahrung nur bestätigen, daß sie den vielleicht reizvollsten Teil der Geländeläufe ausmachen. Vielleicht sind es auch gerade die Hindernisse, die selbst Ruderer, Hand- und Fußballer sowie Schwimmer und andere Sportler immer wieder veranlassen, den Geländelauf gerne zu betreiben.

### Die Geländeläufe des Monats April.

Der April ist nach einer alten Übung den Wettkämpfen im Gelände gewidmet. An jedem der vier Sonntage wurde eine Konkurrenz durchgeführt, die alle klaglos abgewickelt wurden und für die veranstalteten Vereine im besonderen und für die Leichtathletik im allgemeinen einen wertvollen Erfolg bedeuten. Wir bringen vorerst in Kürze die Ergebnisse und schließen eine kritische Würdigung an.

4. April Auhoflaufen des Sportklub Rapid. Gesamteinlauf (6000 Meter): Leitgeb (Heer, 18:34,8) 1, Hauer (Reichsbund, 18:47) 2, Jancak (Rapid, 18:56) 3, Beck (Hakoah, 19:05) 4, Rosenkrantz (W. A. C., 19:13) 5, Wagner (C. d. T., 19:16) 6, Holly (Reichsbund, 19:23) 7, Karas (Reichsbund, 19:30) 8, Tuschek (W. A. C., 19:36) 9, Fischer (W. A. F., 19:37) 10, Jarnek (Rapid, 19:40) 11, Priborsky (Reichsbund, 19:43) 12, Füssel (W. A. F., 19:46) 13.

Ergebnisse in den einzelnen Gruppen: Senioren: Leitgeb (Heer, 18:34,8) 1, Tuschek (W. A. C., 19:36) 2, Füssel (W. A. F., 19:46) 3. Junioren: Hauer (Reichsbund, 18:47) 1, Jancak (Rapid, 18:56) 2, Beck (Hakoah, 19:05) 3. Neulinge: Schmitt 1, Kastler 2, Maier 3.

Ruderer: Höllriegl (Argonauten, 19:55) 1, Pip (Argonauten, 20:04) 2, Wolff (Argonauten, 20:34) 3, Tein (Donauwacht, 20:48) 4, Blasl (Argonauten, 20:56) 5. Herren über 40 Jahre: Gustl (W. A. F., 21:30) 1, Eisner (Hakoah, 25:32) 2.

Jugend (2000 Meter): Marovits (Reichsbund, 6:47) 1, Peroutka (Reichsbund, 6:56) 2, Reinberger (Reichsbund, 7:04) 3. Sprinter (2000 Meter): Culek (Rapid, 6:47) 1, Melka (Rapid, 6:48) 2, Sonnenfeld (Rapid, 7:15) 3.

11. April Frühjahrswaldlauf des Reichsbundes. Jugend (2000 Meter): Inführ (Reichsbund-Bundesländer, 7:20) 1, Bezdek (Reichsbund, 7:32) 2, Gstaltl (Cricketer, 7:32) 3, Speiser (Reichsbund-Bundesländer, 7:34) 4, Marovits (Reichsbund) 5, Hasenbindel (Reichsbund) 6.

Mannschaftswertung: Reichsbund (Beztr Marovits, Hasenbindel, 18 Punkte) 1, Cricketer (Gstaltl Linke, Frömming, 20 Punkte) 2, Reichsbund-Bundesländer (Inführ, Speiser, Hauer, 27 Punkte) 3. 36 Starter.

Neulinge (2000 Meter): Hafner (Reichsbund, 7:18) 1, Pistor II (Reichsbund, 7:13,4) 2, Meier (Reichsbund, 7:18:8) 3, Schaffer (Akad. Spv., 7:30) 4, Messinger (Chr. Tv.) 5, Matuschek (Reichsbund) 6.

Mannschaftswertung: Reichsbund I (Hafner, Pistor, Meier, 6 Punkte) 1, Reichsbund II (Matuschek, Priborsky, Knoflitschek, 21 Punkte) 2, Heeressportverband (Feike, Amon, Alba, 30 Punkte) 3. 58 Starter.

Junioren (4000 Meter): Rosenkrantz (W. A. C., 14:36,6) 1, Hauer (Reichsbund, 14:44,2) 2, Wagner (Chr. T., 14:48,6) 3, Jarnek (Rapid, 14:53) 4, Schmitt (Chr. T.) 5, Priborsky (Reichsbund) 6.

Mannschaftswertung: Reichsbund I (Hafner, Priborsky, Kastler, 15 Punkte) 1, Rapid (Jancak, Jarnek, Weigl, 24 Punkte) 2, Reichsbund II (Holly, Herres, Sza, 34 Punkte) 3.

Senioren (6000 Meter): Leitgeb (Heer, 23:07) 1, Pastrello (Heer, 23:28) 2, Schindler (Reichsbund, 24:12.4) 3, Fischler (Reichsbund, 24:36.6) 4, Meier (Heer, 24:50) 5, Klaban (Reichsbund, 25:40) 6.

In der Mannschaftswertung siegte der Heeressportverband mit 6 Punkten vor Reichsbund (18 Punkte).

18. April Geländestaffel des W. A. C.

Gesamteinlauf: Heeressportverband I (Leitgeb, Leban, Krista, 35:32.2) 1, Heeressportverband-Graz (Pastrello, Hader, Moser, 35:35.6) 2, W. A. C. (Tuschek, Rosenkrantz, Dr. Martin, 36:00) 3, Reichsbund-Junioren (Hauer, Priborsky, Hafner, 36:07.2) 4, Hakoah-Junioren (Beck, Grünhut, Opper, 36:23.4) 5, Reichsbund-Senioren (Schindler, Fischler, Kastler, 36:33) 6, W. A. F.-Junioren (Fischer, Franz, Füssel, 37:30) 7, Reichsbund-Neulinge (Rosmarin, Mayer, Pistor, 37:32) 8, W. A. F.-Senioren (Puchberger, Heugl, Apfelbeck, 37:45) 9, W. A. C.-Junioren (Summer, Weiner, Rufmann, 37:36) 10.



Dr. Martin übernimmt bei der Geländestaffel den Stab (verdeckt Rosenkrantz W. A. C.)

Ergebnisse in den Gruppen (6000 m + 4000 m + 2000 m):

Senioren: Heer I 1, Heer-Graz 2, W. A. C. 3.

Junioren: Reichsbund 1, Hakoah-2, W. A. C. 3.

Neulinge: Reichsbund 1, Heer (37:57.2) 2, W. A. C. (39:02) 3.

Erstlinge: Reichsbund (Rosenberger, Pinka, Zissermann, 39:48) 1, Hakoah (40:01) 2, Christlich-deutsche Turnerschaft 3.

Sprinter (3x2000 Meter): Cricketer (Katz, Heim, Roksch, 21:43) 1, W. A. C. (22:22) 2, Hakoah (22:27) 3.

Jugend A (3x2000 Meter): Reichsbund I (Marowitz, Wacher, Bezdek, 21:26) 1, Reichsbund II (Reinberger, Peroutka, Hasenhindl, 21:41) 2, Cricketer I (Quitan, Chalatz, Gestaltner, 22:39) 3.

Jugend B (3x2000 Meter): Cricketer (22:23) 1, W. A. C. (22:35) 2, Cricketer II 3.

24 April Geländemeisterschaft, durchgeführt von der Hakoah.

Juniorenmeisterschaft (5000 Meter): Beck (Hakoah, 16:17.4) 1, Karasek (Reichsbund, 16:41.4) 2, Jancak (Rapid, 16:53.2) 3, Schmitt (Ch.-d. T.) 4, Guntersdorfer (Heer) 5, Holly (Reichsbund) 6, Opper (Hakoah) 7,

Priborsky (Reichsbund) 8, Meier (Heer) 9, Reisinger (Reichsbund) 10. 17 Startende.

Mannschaftswertung: Reichsbund (Priborsky, Karasek, Holly, 12 Punkte) 1, Hakoah (Beck, Opper, Fink, 14 Punkte) 2, Heeressportverband (Meier, Guntersdorfer, Wegensteiner, 19 Punkte) 3.

Seniorenmeisterschaft (zirka 10.000 Meter): Leitgeb (Heer, 30:16.2) 1, Pastrello (Heer, 30:56) 2, Fischler (Reichsbund, 31:18) 3, Klaban (Reichsbund, 31:49) 4, Schindler (Reichsbund, 31:49.2) 5, Hader (Heer, 32:09) 6, Blödy (Hakoah) aufgegeben.

Mannschaftswertung: Heeressportverband (9 Punkte) 1, Reichsbund (12 Punkte) 2.

Geländelauf der Damen (2000 Meter): Kohlbach (W. A. F., 8:38) 1, Degen (W. A. F., 8:42) 2, Valentini (Vienna, 8:46) 3, Huller (W. A. F., 8:48) 4, Panagl (W. A. F., 8:58) 5, Willner (Hakoah, 9:05) 6.

Mannschaftswertung: W. A. F. (6 Punkte) 1, Hakoah (15 Punkte) 2.

Jede dieser Veranstaltungen hatte ihre eigene Note, an Massenteiligung übertraf der Frühjahrswaldlauf des Reichsbundes alle anderen Wettkämpfe.

Die Ergebnisse lassen vor allem eine klare Überlegenheit des Heeressportverbandes erkennen, der alle Mannschaftswettkämpfe siegreich beendete und in der Geländestaffel des W. A. C. sogar mit seinen beiden Mannschaften an die Spitze kam, wobei die zweite Mannschaft nur um 3.4 Sekunden zurückblieb und die ausgezeichnete Staffel des W. A. C., die als Schlußmann den weltberühmten Schweizer Dr. Martin stellen konnte, noch sicher und überlegen bezwingen konnte.

Die Heeressportler sind durchwegs kräftig und fest gebaut, dadurch allein schon ist ihre Ausdauer und Überlegenheit über die anderen Langstreckler bedingt und gewährleistet. In das Heer gelangen auch nur nach einer genauen Auslese körperlich gut veranlagte Jünglinge, und wenn dazu noch allgemeines systematisches Körpertraining, verbunden mit einem sportlichen Spezialtraining kommt, dann müssen sich gute Leistungen einstellen. Die Vormachtstellung des Heeressportverbandes über die langen Strecken wird allem Anschein nach so bald nicht gebrochen werden, denn seine Angehörigen werden sich sicher auch auf der Aschenbahn gut bewähren.

Unter ihnen ist in erster Linie der prächtige Leitgeb zu nennen, der drei Einzelsiege errang und bei der Geländestaffel schon als erster Mann die Entscheidung brachte. Sein Stil ist zwar noch verbesserungsfähig, wenn auch gegen das Vorjahr ein unverkennbarer Fortschritt festzustellen ist. Man kann annehmen, daß Leitgeb uns auch in internationalen Bewerben würdig vertreten wird. Neben ihm muß Pastrello besonders hervorgehoben werden, der mit seinen 38 Jahren noch die Ausdauer eines Jünglings zeigt und nur von Leitgeb bezwungen wurde. Beim Reichsbundwaldlauf führte er sogar die erste Runde vor seinem Vereinskameraden Leitgeb, konnte ihm aber auf die Dauer doch nicht widerstehen. Auch bei der Geländestaffel, wo er gegen ihn die 6000 m lief, blieb er nur etwa 30-40 zurück. Auch die übrigen Heeressportler Leban, Krista, Hader und Moser sind hervorragende Langstreckenläufer, besonders erwähnt werden muß das gute Laufen von Leban und Moser bei der Geländestaffel.

Der für Wien interessanteste Mann war aber der Schweizer Läufer Dr. Martin, der Weltruhm genießt. Er weilt studienhalber in Wien, und seine Anwesenheit und seine zu erwartenden Starts werden sicher sehr belebend wirken. In der Geländestaffel, wo er erstmalig antrat, hatte er keine Aussicht, seiner Mannschaft den Sieg zu erkämpfen, denn seine Vordermänner hatten zuviel Terrain verloren. Für unseren Marathonläufer Tuschek war natürlich die Strecke von 6000 m viel zu kurz. Dr. Martin übernahm als

Schlußmann von Rosenkrantz den Stab an vierter Stelle, die Art und Weise, wie er dann seine Mannschaft an den dritten Platz brachte, ließ den Läufer von Weltklasse erkennen.

Die Senioren des Reichsbundes, Schindler, Fischler und Klaban haben keine sehr glückliche Saison hinter sich. Sie sind von ihrer alten Leistungsfähigkeit noch weit entfernt und mußten die Vormachtstellung an den Heeressportverband abtreten. Schon beim Frühjahrswaldlauf konnten sie erst hinter Leitgeb und Pastrello enden, aber noch viel überraschender kam ihr Versagen bei der Geländestaffel, wo allerdings an Stelle von Klaban Kastler eingestellt wurde. Hier kamen sogar die Junioren des eigenen Vereines und die der Hakoah vor diesen bewährten Kämpfern durchs Ziel. Schindler konnte über die 6000 m erst an sechster Stelle an Fischler übergeben, der aber über 4000 m von Leban und Hader geschlagen wurde und mit Rosenkrantz ungefähr gleich lief. Fischler ging übrigens am selben Tage in Hainburg bei einem Waldlaufe des dortigen Gaues des Reichsbundes nochmals an den Start.

Die systematische Aufbauarbeit des Reichsbundes gerade in den Langstrecken hat wieder große Erfolge gezeitigt, die die Vereinleitung über das letzte Versagen der Senioren trösten wird; außerdem ist zu erwarten, daß diese auch bald wieder in die alte Form kommen werden.

Hafner und Hauer heißen die beiden neuen Talente, und wenn nicht alles trügt, so kann von ihnen noch viel erwartet werden.

Hauer ließ sich im Auhoflaufen erst nach tapferer Gegenwehr von Leitgeb bezwingen, und dieser zweite Platz muß als achtunggebietende Leistung gewertet werden. Hafner wieder gewann beim Reichsbundlaufen die Neulingsgruppe, aber auch sein schöner Kampf mit Dr. Martin soll festgehalten werden. Für die Stärke dieser beiden und des dritten Staffelmannes Priborsky spricht der vierte Platz in der Geländestaffel. Auch sonst kann der Reichsbund mit dem Nachwuchs zufrieden sein, denn sowohl beim Frühjahrswaldlauf als bei der Geländestaffel waren seine Junioren-, Neulings-, Erstlings- und Jugendstaffel stets an der Spitze zu finden. Seine Neulinge konnten sogar die Seniorenstaffel des W. A. F. hinter sich lassen. Auch der gute Platz der Hakoah-Junioren darf nicht übersehen werden.

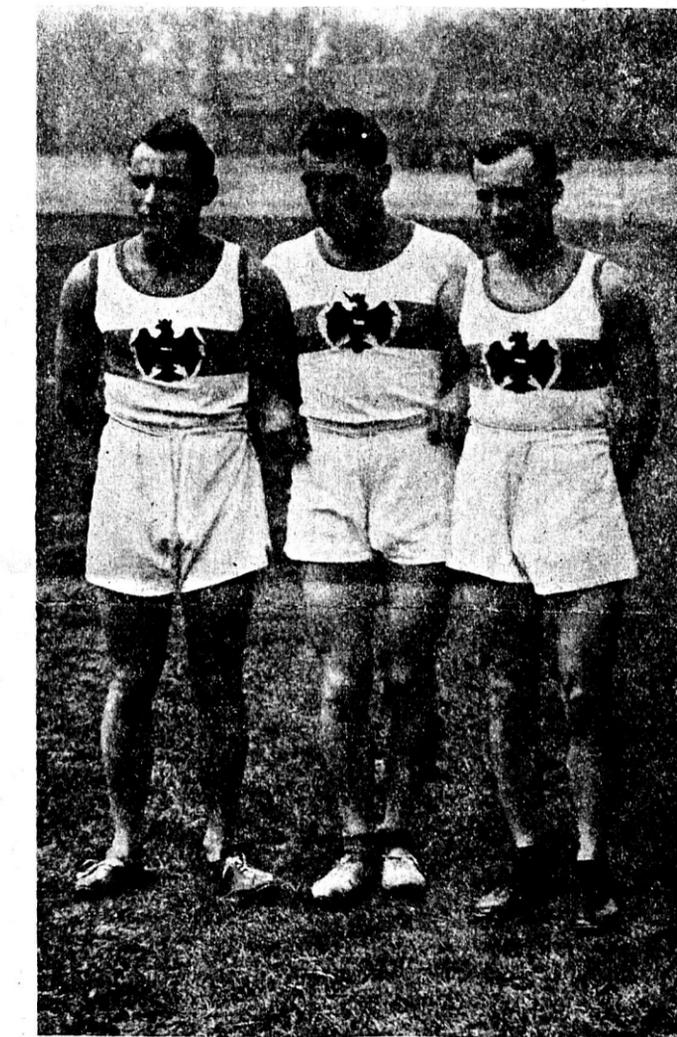
In den Jugendbewerben machte sich auch die neue Sektion der Cricketer in überraschender Weise bemerkbar. Schon allein die Tatsache, daß fünf Staffeln an den Start gingen, spricht für sich. Ihre ersten Plätze in der Sprinter- und Jugend-B-Gruppe werden den Verein sicher sehr anspornen, und je mehr Konkurrenz vorhanden ist, desto besser für den Sport.

Bei der Geländemeisterschaft, die die Hakoah als letzte veranstaltete, erwartete man in der Juniorengruppe einen spannenden Kampf zwischen Beck (Hakoah) und Rosenkrantz (W. A. C.), der beim Reichsbundlaufen die Juniorengruppe gewonnen hatte. Leider mußte Rosenkrantz bald aufgeben, und Beck beendete das Rennen als überlegener Sieger vor Karasek, der von den christlich-deutschen Turnern zum Reichsbund übergetreten ist. Gutes Können zeigte auch der Rapidler Jancak, der

beim Auhoflaufen wie bei der Geländemeisterschaft den dritten Platz in der Juniorengruppe einnahm.

In der Seniorengruppe galt von Haus aus Leitgeb als Favorit, denn 10.000 m wurden für Blödy (Hakoah) als zu lang gewertet. Blödy führte zwar anfangs, aber am halbem Wege gab er auf, so daß Leitgeb sich den ersten Meistertitel ohne Schwierigkeit holen konnte, obwohl der Reichsbundläufer Fischler, Klaban und Schindler in besserer Form waren und auch Pastrello wieder ausgezeichnet lief.

Von der Geländestaffel des W. A. C.



Die siegreiche Staffel des Heeressportverbandes. Von links nach rechts: Krista, Leban, Leitgeb.

Auch die Frauen eröffneten die Saison, und wieder wies Frau Kohlbach Siegerin. Allerdings sah es 150 m vom dem Ziel so aus, als ob sie von ihrer Klubkameradin Degen noch abgefangen werden könnte.

Bei allen Geländeläufen kann die Zeit nicht als Maßstab der Leistung genommen werden, sie hat nur relative Gültigkeit gegen die Mitbewerber, die dieselbe Strecke gelaufen sind, aber aus der angegebenen Strecke und der verbrauchten Zeit etwa auf die durchschnittliche Geschwindigkeit des Läufers schließen zu wollen, ist unmöglich. Leitgeb hat Zeit über 10.000 m z. B. bei der Geländemeisterschaft in 30 Minuten 16.2 Sekunden wäre ansonsten phantastisch.

Nunmehr ist die Zeit der Kämpfe im Gelände vorüber und die Bahnsaison kann beginnen. Der W. A. F. eröffnet mit einem Meeting am 1. Mai den Reigen.

## Tennis-Rackets

Erstklassige eigene, sowie führende Marken

Reparaturen, Bedarfsartikel in der Spezialwerkstätte  
**RUDOLF STRAMITZER**  
1., Bösendorferstraße 1 (nächst der Oper)

**Terminliste des Ö. L. V.**

1. Mai	WAF-Meeting
3. Mai	Quer durch Wien
22. Mai	Cricketer Eröffnungs-Meeting m. d. Erstlings-zehnkampf
1. Mai	Febus Gedenklauf des Oe. M. K.
1. Juni	Neulingszehnkampf
1. Juni	Hakoah Jugendmeeting
1. Juni	Erste Runde Wr. Vereinsmeisterschaft
1. Juni	Steir. Staffelleisterschaften, WAC Meeting
26. Juni	Ring-Rundlauf, Stadionmeeting
1. Juni	Juniorenmeisterschaften
3. Juli	Reichsbundmeeting (Jugend)
10. Juli	Zweite Runde Wr. Vereinsmeisterschaften
1. Juli	Seniorenmeisterschaften
1. Juli	Österreich-C.-S.-R.
1. August	Dritte Runde Wr. Vereinsmeisterschaft
1. August	Länderkampf gegen Ungarn in Budapest

**TISCHTENNIS**

**Ein Rückblick auf die internationale Spiele 1931/32.**

Die abgelaufene Saison kann in sportlicher Beziehung durchaus erfreulich bezeichnet werden. Wohl sind heuer einige Turniere weniger veranstaltet worden, dafür konnten wir den schon lange geplanten Länderwettkampf gegen die Tschechoslowakei endlich zur Durchführung bringen.

Als hervorstechendstes Ereignis muß das überaus günstige Abschneiden Österreichs im Swaithlingcup bei den Weltmeisterschaften in Prag genannt werden. Wir hatten in den letzten 3 Jahren nicht gerade glänzend abgeschnitten, aber hier war die allgemeine Stimmung und Spielfreudigkeit ungünstiger. Der Verband hatte unter der Leitung des Verbandskapitäns ein Training der für die Mannschaft in Frage kommenden Spieler angeordnet und der Erfolg gab uns Versuche recht.

Unsere Mannschaft, die wir im Bilde bringen, hat in Prag die Form früherer Jahre, die uns zu einer führenden Tischtennisnation stempelte, wieder gefunden und Leistung gezeigt, die alle hoch befriedigten. Das Meisterstück war der Sieg gegen die Tschechoslowakei, die dann im Endkampf die Weltmeisterschaft gewann und die Spielweise unserer Vertreter war in diesem Kampfe so überaus erfolgreich, daß sie auch bei dem sehr stark lokalpatriotisch gestellten Prager Publikum vollste Anerkennung fand. In der Mannschaft waren die Herren Flussmann, Liebster, Kohn, die besten, die auch die meisten Wettkämpfe zu gewinnen hatten, während die beiden anderen Spieler Thum und Kohn etwas schwächer waren, aber trotzdem wertvolle Beiträge leisteten.

Als der erfolgreichste Spieler in Prag muß Kohn angesehen werden, dessen zähe Verteidigungskunst sich voll bewährte. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß er durch seinen überwältigenden Humor die Mannschaft auch dann aufrecht erhielt, als es manchmal nicht ganz den Erwartungen entsprechend zu gehen schien. Sein dritter Platz im Herrenzweikampf ist die Belohnung gewesen, die ihm reichlich zugefließen ist. Sein günstiges Abschneiden in Berlin und vor allem in Riga, wo er den neuen Weltmeister Barna schlug, zeigen, daß Kohn heute unter die besten Spieler der Welt zählt und er wird in der Weltrangliste sicher einen hervorragenden Platz einnehmen.

Liebster war in Prag anfangs in so blendender Form, wie schon oft, der geheime Favorit war. Sein stahlharter Vorhand war so sicher geschlagen, daß er jede Verjüngung unmöglich machte. Die Hochform erreichte er

im ersten Spiele gegen die Tschechoslowakei, dann war seine Nervenkraft leider verbraucht und die Einzelbewerbe waren für ihn und die Österreicher eine Enttäuschung. Wenn Liebster seine Ruhe wieder finden könnte, dann hätte er keinen Gegner zu fürchten.

Flussmann spielte zuerst unsicher, aber je weiter die Weltmeisterschaften fortschritten, desto besser kam er in Schlag, seine Partie gegen Madjoroglou wurde als das schönste Spiel in Prag überhaupt bezeichnet und das Publikum kargte nicht mit dem Beifall.



Die österreichische Mannschaft bei der Weltmeisterschaft in Prag. Obere Reihe: Neubauer (Verbandskapitän), Liebster, Grün (Vorstandsmitglied), Torczyner (Berichterstatter); untere Reihe: Thum, Kohn, Flussmann, alles von links nach rechts.

Einen zweiten, international besonders wertvollen Erfolg bedeutet der Sieg im Länderwettkampfe gegen die Tschechoslowakei in Wien, der auf breiter Basis durchgeführt wurde. Wir konnten im Herreneinzel, Dameneinzel, gemischtem Doppel, Damendoppel sehr gut abschneiden, nur im Herrendoppel gingen alle vier Spiele verloren, also gerade in jener Kategorie, in der wir früher am stärksten waren.

Die angenehmste Überraschung brachte der Neuling in unserem Team Karl Fischer, der seit einigen Jahren als der kommende Spieler bezeichnet und auf Grund seines Abschneidens bei den Meisterschaften den anderen Kandidaten vorgezogen wurde. Er erwies sich des Vertrauens würdig, kämpfte mutig und schneidig. Sein Erfolg über Malecek wird ihm für die Zukunft ansprechen, aber er wird seine Nerven mehr beherrschen lernen müssen, sonst wird er den Weg in die internationale Klasse nur schwer finden. Ein vergebener Punkt ist sicher schmerzhaft, aber deshalb darf man nicht aus Ärger noch einen oder mehrere vergeben!

Frau Wildam, die heuer zweifellos die beste Spielerin Österreichs ist, hatte in Fräulein Schmid eine schwere Gegnerin.

Fräulein Schmid war die erste, die vor Jahren die für unschlagbar gehaltene Weltmeisterin Mednyansky als erste schlagen konnte und ihre ungeheure Verteidigungskraft macht sie zu einer gefährlichen Gegnerin. Anfangs sah es

nicht nach einem Siege von Frau Wildam aus, die den ersten Satz verlor und im zweiten stark im Nachteil war. Aber sie bewahrte erfreulicher Weise ihre Ruhe und verstärkte ihren Angriff in einem Maße, daß dagegen auch die ausdauernde Tschechin machtlos wurde, die bei der Verteidigung eine Lauffarbe leistet, die man beim Tennis zu sehen gewohnt ist, in Wien aber bei einer Dame im Tischtennis neu war, wenn auch Fräulein Kolbe manchmal Ansätze zu ähnlicher Spielweise verraten hat.

Fräulein Forbath, die in der ganzen Saison gleichmäßig gut gespielt hatte, verlor wohl gegen Fräulein Schmid, bezwang aber die zweite Vertreterin der Tschechoslowakei sehr sicher. Im Damendoppel waren Frau Wildam-Fräulein Forbath so überlegen, daß ihr Enderfolg nie in Frage stand. Sie haben auch heuer gegen kein österreichisches Paar verloren.

Frau Reitzer war im gemischten Doppel gut und griff mutig an, daß sie mit Liebster ein Spiel verlor, war ein ausgesprochenes Pech, den unser Paar hatte schon Matchball. Fräulein Erna Ladstätter, die ebenfalls das erste Mal die Farben Österreichs, im gemischten Doppel mit Flussmann, vertrat, spielte sicher, war aber naturgemäß etwas befangen, sonst hätte sie manche Chance zum Angriff ausnützen können. Sie spielte nach dem Herrn viel besser als nach der Dame, wie sich ihr Spiel vor allem durch gute Verteidigung auszeichnet.

Die Herren Liebster, Kohn und Flussmann waren im allgemeinen gut, aber an Lauterbach scheiterten alle. Liebster wäre es fast gelungen, den ausgezeichneten Tschechen zu schlagen, denn er war anfangs wieder so hart und sicher im Angriff, wie in seinen besten Tagen. Dann aber, knapp vor dem Enderfolg, ließ er nach und sich den schon erwarteten Endsieg entreißen.

Thum war in den Doppelspielen mit Liebster nicht gut. Er hat besonders nicht mehr die nötige Sicherheit, was sehr zu bedauern ist, denn an Spielverständnis im Doppel übertrifft er alle sonstigen Spieler. Was nützt dies aber, wenn seine Taktik und früher so vorbildliche Technik durch die Unsicherheit aufgehoben wird.

Der Erfolg war sehr erfreulich und bewies, daß wir im internationalen Wettbewerb an der Spitze sein könnten, wenn . . . ja, wenn die Ungarn nicht wären. Ist es nicht zum Verzweifeln? Zweimal gelang es der Tschechoslowakei heuer Ungarn zu schlagen, wir schlugen zweimal diese Sieger und als wir mit einer Dreiermannschaft nach Budapest fuhren, mit den bewährten Spielern Flussmann, Kohn und Liebster, konnten wir unter 9 Spielen nicht eines gewinnen. Die Mehrzahl der Spiele wurde erst im fünften Satze, ja erst in den letzten Bällen entschieden, aber nie wollte uns Fortuna hold sein. Aber einmal wird und muß es uns doch gelingen, diese Suggestion zu bezwingen.

**Die Meisterschaft des Verbandes.**

Die Spiele sind fast alle erledigt, wir bringen heute den Stand mit Mitte April. Das Endergebnis und eine genaue Besprechung folgt in der nächsten Nummer.

**Eine vorbildliche Tennisplatz-Anlage.**

Die selbst nach stärkstem Regen sofort spielbaren roten „Dry-Plan-Elast“-Tennisplätze sind eine österreichische Erfindung. Die „Dry-Plan-Elast“-Plätze benötigen keine Reparatur und stellen sich in der Herstellung nicht teurer als die bisher verwendeten gewöhnlichen Plätze. Ausführung durch die „Dry-Plan-Elast“, Ivo Redlich, Wien, VI., Gumpendorferstraße 28, wo bereitwilligst Auskünfte, Prospekte und Kostenvoranschläge erteilt werden.

**Stand der Meisterschaft Ende April.**

Herren I. Kl.	Spiele	Siege	Unent.	Niederlage	Partien für	Partien gegen	Punkte
Hakoah . . .	8	8	—	—	72	21	16
Vindobona . .	9	6	2	1	74	43	14
W. A. C. . . .	8	4	1	3	56	47	9
W. T. T. C. . .	9	4	1	4	67	61	9
Baden . . . .	8	1	—	7	25	65	2
Makkabi . . .	8	—	—	8	15	72	—
<b>Herren I. Kl. Res.</b>							
Vindobona . .	5	5	—	—	45	8	10
Hakoah . . . .	5	4	—	1	41	9	8
Makkabi . . .	6	1	—	5	17	45	2
W. T. T. C. . .	6	1	—	5	11	52	2
<b>Herren II. Kl.</b>							
Kritzendorf .	10	8	1	1	85	37	17
Reichsbund . .	10	8	1	1	87	48	17
Unter St. Veit .	10	5	1	4	60	51	11
Simmering . .	10	3	2	5	62	77	8
Wr. Akad. Sp. V.	10	2	1	7	44	77	5
Cottage Sp. Cl.	10	1	—	9	31	81	2
<b>Damen I. Kl.</b>							
Vindobona . .	11	10	—	1	50	15	20
Wr. Ak. Sp. Ver.	12	9	—	3	49	24	18
W. A. C. . . .	11	6	—	5	33	35	12
Baden . . . .	10	5	—	5	37	28	10
W. T. T. C. . .	11	5	—	6	39	37	10
Cottage Sp. Cl.	10	2	—	9	14	49	4
Makkabi . . .	10	1	—	9	12	46	2
<b>Herren III. Kl. Süd</b>							
Wr. Neustadt .	9	9	—	—	81	16	18
Sturm 2 . . . .	9	8	—	1	75	32	16
Oper . . . . .	10	5	—	5	58	60	10
Brühl-Mödling	9	4	—	5	59	53	8
Margarethen .	9	1	—	8	30	79	2
Akad. T. T. Cl.	10	1	—	9	25	88	2
<b>Herren III. Kl. Nord</b>							
Allround Ball Cl.	5	5	—	—	45	2	10
M. J. K. . . . .	4	2	—	2	20	18	4
Loyalty Cl. . .	4	1	—	3	9	34	1
Tivoli . . . . .	3	—	—	3	7	27	—
<b>Allgem. Reserven</b>							
Vindobona . .	10	10	—	2	90	13	20
Hakoah . . . .	10	8	—	2	84	44	16
Sturm 2 . . . .	9	4	—	5	41	55	8
Reichsbund . .	8	3	—	5	37	53	6
Allround Ball Cl.	9	2	—	7	32	63	4
Oper . . . . .	8	—	—	8	10	72	—

**Aus dem Verbands.**

Der österreichische Tischtennisverband hat beim Kongreß des Weltverbandes in Prag um Übertragung der Weltmeisterschaft 1933 angesucht und der Kongreß hat die Zustimmung zu diesem Antrag erteilt. Bis 1. April hatten wir das Optionsrecht, und der Vorstand hat den Weltverband verständigt, daß wir auf Grund von Zusagen Aussicht haben die Weltmeisterschaft auch wirklich durchzuführen.

Damit hat der Verband eine Riesenaufgabe übernommen die nur durch gemeinsame Arbeit des Vorstandes und aller Vereine so gelöst werden kann, daß sie dem Ansehen Österreichs entspricht.